

26.10.2015

## Der Arzt als "Übersetzer" in der Gesellschaft

74. Bayerischer Ärztetag in Deggendorf – Gesundheitsministerin Melanie Huml unter den Gästen



Zum zweiten Bayerischen Ärztetag in Deggendorf nach 2001 begrüßt Oberbürgermeister Christian Moser (v.l.) den Präsidenten der Landesärztekammer, Max Kaplan, Gesundheitsministerin Melanie Huml und den Festredner, Soziologieprofessor Armin Nassehi. – Foto: Eichwald

**Deggendorf.** Mit Ausführungen zum Versorgungsstärkungsgesetz, zur Krankenhausreform, zur Hospiz- und Palliativ-Versorgung, aber auch im Hinblick auf die medizinische Betreuung von Flüchtlingen gab die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml – selbst Ärztin – beim 74. Bayerischen Ärztetag in Deggendorf Einblicke in die aktuelle Gesundheitspolitik.

"Gerade in einem Flächenland wie Bayern brauchen wir ausreichend ärztliche Generalisten", kam Huml vor rund 170 Teilnehmern in der Deggendorfer Stadthalle auf den Innovationsfonds zu sprechen. Jährlich seien dort 300 Millionen Euro für innovative Konzepte und Versorgungsforschung vorgesehen. "Durch das derzeitige

Zuweisungssystem fließen zu viele Beitragsgelder aus Bayern ab", charakterisierte die Referentin die derzeitige Mittelverteilung, mancherorts seien regelrechte Dumpingbeiträge möglich. In Bayern erwartet Huml steigende Zusatzbeiträge, was die Ungerechtigkeit noch weiter verschärfen wird.

Diese regionale Unwucht in der Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung sei durch die Anfang des Jahres eingeführten kassenindividuellen Zusatzbeiträge offensichtlich geworden. Hier gelte es, die Unterfinanzierung, die durch ein Gutachten 2014 bereits belegt wurde, auszumerzen.

Was die Krankenhäuser im Freistaat angeht, ist es Huml unter anderem an einer stärkeren Qualitätsorientierung in der stationären Versorgung gelegen. 500 Millionen Euro steckt der Freistaat in einen Strukturfonds, 660 Millionen Euro fließen in den kommenden drei Jahren in neue Pflegestellen in den Kliniken. Ihr klares Nein zur aktiven Sterbehilfe und zum assistierten Suizid bescherte Huml den Beifall der Anwesenden.

Auf Licht und Schatten in der 35000-Einwohner-Stadt Deggendorf hatte Oberbürgermeister Christian Moser verwiesen: Unter anderem sei man mit dem neuen Studiengang "Gesundheitsökonomie" an der Hochschule bestens aufgestellt. Andererseits sind knapp 30 Prozent der Praxis-Ärzte über 60 Jahre alt, viele Familien praktizierten schon in dritter oder vierter Generation – dort müsse man auch Spekulationen über Nachfolge anstellen.

In seinen Schlussworten meinte Max Kaplan, Präsident der Landesärztekammer, die Rolle des Arztes in dieser digitalisierten Welt im Sinne von Festredner Armin Nassehi mit "Übersetzer in unserer Gesellschaft" beschreiben zu können.

– je

URL: [http://www.pnp.de/nachrichten/heute\\_in\\_ihrer\\_tageszeitung/bayern/1849926\\_Der-Arzt-als-Uebersetzer-in-der-Gesellschaft.html](http://www.pnp.de/nachrichten/heute_in_ihrer_tageszeitung/bayern/1849926_Der-Arzt-als-Uebersetzer-in-der-Gesellschaft.html)